Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 17 (1963)

Heft: 6: Einfamilien- und Ferienhäuser = Maisons familiales et maisons de vacances = One-family houses and holiday houses

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

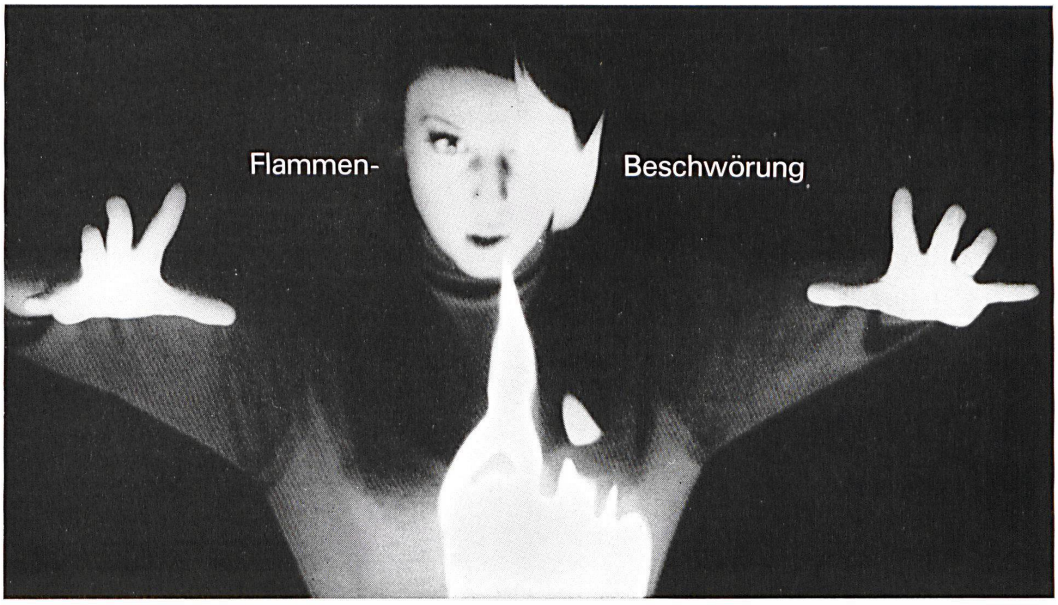
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein altes Märchen? – Nein, eine moderne Tatsache! – Der ELCO-Brenner wird automatisch gesteuert. Wie von Zauberhand beschwört lodert die Flamme auf zu voller Kraft oder sie wird gebändigt – je nach Witterung.
Diese spontanen Reaktionen bewirken eine kontrollierte, gleichmässige Wärme und sparsamsten Oelverbrauch.

ELCO

Auch der ELCO-Kundendienst trägt zu wirtschaftlichem Heizen bei. Er sorgt für die Regulierung Ihres Brenners auf den höchsten Wirkungsgrad. – Wer baut und wer sparsamer heizen möchte, sollte sich von ELCO beraten lassen! – Wir tun das gerne – und natürlich kostenlos.

ELCO-Oelfeuerungen AG
Thurgauerstr. 23, Zürich, Tel. 051/48 40 00

---

052 3 21 54

Ladenausbau

Selbstbedienungsladen

Schaufenstergestaltungen

Restaurants

Kühlmöbel

Bau- und Möbelschreinerei

Jegen Ladenausbau, Effretikon ZH

WALDVOGEL Lampen

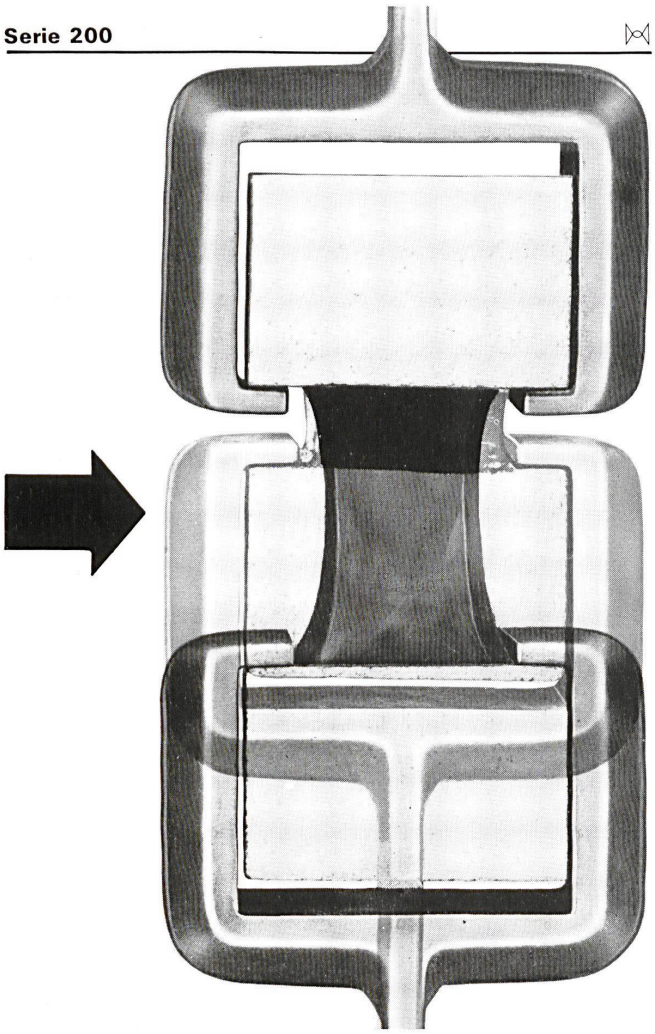
Leuchte Nr. 58759. Kupfer, geschliffen, mit profiliertem Kristallglas-Einsatz. ∅ 430 mm, ab Lager lieferbar.

Emil Waldvogel, Talstraße 74, Zürich 1, Nähe Sihlporte im Weltwochehaus, Tel. 27 23 65. Auf telephonischen Avis reservierter Parkplatz.

Projekte Beratung Spezial-Ausführungen

GOMASTIT

Serie 200



ELASTISCHE FUGENKITTE UND DICHTUNGSMASSEN IM HOCH- UND TIEFBAU

Gummielastische Verdehnung bis zu mehr als 300 % ⊖ Absolut beständig gegen alle Witterungseinflüsse ⊖ Alterungsbeständigkeit über 20 Jahre ⊖ Kein Ausfliessen aus der Fuge bei erhöhter Temperatur. Kein Verspröden bei tiefer Temperatur ⊖ Paste wird mit Druckluftpistole in Fuge eingespritzt ⊖ GOMASTIT polymerisiert zu Kunstkautschuk ⊖ Mit ausgemischten tiefgekühlten Patronen keine Misch- und Reinigungsarbeiten, daher doppelte Verarbeitungskapazität ⊖ In der Schweiz im Hoch- und Tiefbau wo Qualität gewünscht bestens bekannt und eingeführt. Referenzen stehen zur Verfügung

Technische Beratung und Demonstration durch Merz + Benteli AG Bern 18 Telefon 031 66 19 66. Erster schweizerischer Hersteller von Dichtungsmassen auf Thiokolbasis

Ausführung von GOMASTIT-Arbeiten durch: Bauchemie Bern, Telefon 031 65 65 49 ⊖ Galvolux SA, Lugano, Telefon 091 2 49 01 + 04 ⊖ Glasmanufaktur AG, Basel, Telefon 061 24 18 30 ⊖ Künzli, Emmen, Telefon 041 5 10 97 ⊖ Schneider/Semadeni, Zürich, Telefon 051 27 45 63 ⊖ Salva SA, Lausanne, Telefon 021 23 12 87

MERZ + BENTELI AG BERN 18

anders. Die Zunahme der Einwohner steigt unheimlich wie eine Fieberkurve. Die Zehnmillionenstadt ist ein Phänomen dieses Jahrhunderts. Sie kann nicht weggeleugnet werden. Sie ist da.
Was in dieser Zeit vor sich geht, zeigt sich am plastischsten in den zwei Zehnmillionenstädten: New York und Tokio.
Zuerst New York: Geht man im Jahre 1963 durch New York, so wachsen in den Avenuen, die die Stadt von Nord nach Süd durchziehen, überall neue Wolkenkratzer an Stelle der roten Ziegelhäuser. Es ist, als ob in kürzester Zeit eine neue Stadt die alte ersetzen sollte. Die Bauenergie, die sich hier manifestiert, ist überwältigend. Der Eindruck, den man erfährt, ist jedoch sehr zwiespältig. Die beängstigende Frage, die hinter dieser faustischen Bautätigkeit auftaucht, kann nicht unterdrückt werden: Wie soll, wenn alle diese Riesenbauten bezogen sind, die Stadt mit ihren heute schon verstopften Verkehrswegen weiter funktionieren?
Der letzte Baufanatismus von New York setzte ein, als vor einigen Jahren die eisernen Gerüste der Hochbahn, die die 3. Avenue durchquerte, niedergelegt wurden. Ein weiterer Impuls war der Bau der Vereinten Nationen in der 4. Avenue, der die früher entwertete Umgebung plötzlich verwandelte. Dann kam der Angriff auf eine der schönsten Wohnstraßen, die Park Avenue. Ihre hohen Apartmenthäuser werden fortdauernd niedergerissen. An ihre Stelle treten Geschäftshäuser, Glas-Eisen-Bauten, unter denen sich allerdings zwei Meisterwerke befinden: das Lever-Brothers-Haus von Bunshaft und Mies van der Rohes bronzenes Seagram Building.
In der Achse der Park Avenue, über den Geleisen des zentralen New-Yorker Bahnhofes – the great central station –, entsteht jetzt der Turm eines Bürogebäudes für 30000 Menschen. Es ist bis jetzt das größte. Walter Gropius hat entscheidenden Einfluß auf seinen Bau.
Die beängstigende Frage taucht immer wieder auf: Wie soll, wenn alle diese Bauten bezogen sind, die Stadt weiterexistieren? Wohl wird an einigen Stellen der Versuch gemacht, neue Flächen zu schaffen.

Im Wallstreetviertel, dem Finanzbrennpunkt der Welt, wird im Augenblick vor der Chase Manhattan Bank ein weiter Platz geschaffen. Heute blickt man noch in eine abgrundtiefe Aushöhlung. Unter der Platzfläche werden – wie mir der Architekt Brunshaft sagte – sechs unterirdische Stockwerke eingefügt. Alle diese Versuche sind nur ein Tropfen in den Sand. Eine imaginative Idee für den operativen Eingriff fehlt. Die Gefahr liegt nahe, daß New York ohne prohibitive, ins Persönliche greifende Maßnahmen unfähig sein wird, das überbordende Leben in seine dünnen Schläuche zu fassen.

Tokio: Die Verhältnisse in Tokio sind noch beängstigender als jene von New York. Wächst New York rasch, so wächst Tokio rasend. Um 1920 war seine Einwohnerzahl noch weit unter der von Paris oder London. Heute hat sie New York überflügelt, und die Statistiken sagen voraus, daß in Kürze ein Ansteigen auf 15 Millionen zu erwarten ist. Wie in allen alten Hauptstädten erfolgt der Zuzug radial zum überbelasteten Zentrum. Eine Erweiterung der Zufahrtsstraßen vergrößert nur das Übel.
Die Situation verlangt nach radikal neuen Lösungen. Es bleibt nur ein Ausweg übrig: das Meer.

Weit verstreut über die Erde haben die Primitiven ihre Häuser ins Wasser gestellt. Seit Venedig wurde dieses Prinzip nicht mehr in großem Maßstab angewendet. Erstaunlich spät wird nun zum erstenmal die Hilfe der neuen Technik eingespannt, um ein scheinbar unlösbares Problem zu bewältigen. Das Ausmaß, in dem dies geschehen soll, ist allerdings gigantisch.
Entsprechend der Situation von Tokio besteht die Absicht, die Bucht zu überspannen. Die zentripetale Struktur Tokios soll in geradlinig-axialer Entwicklung fortgesetzt werden. In ununterbrochener, gerader Linie könnte der Verkehr ungehindert fließen.

Kenzo Tange hat seinen Plan für Tokio 1960 bis in Einzelheiten durchgearbeitet. Eine Bandstadt wird ins Meer übertragen. In Abschnitten von 1 km Länge reihen sich Regierungszone, Geschäftszone, Einkaufs-, Hotel-, Erholungszone, der neue Bahnhof und der neue Hafen für Passagierverkehr aneinander. Die Wohnquartiere werden rechtwinklig abgezweigt. Blickt man über das Modell, so meint man eine uralte japanische Planung vor sich zu haben, obschon alle Einzelheiten von letztem technischem Wissen durchtränkt sind (siehe Heft 7/1962).
Kenzo Tange gehört der jüngeren Generation an. Während er mit seinem Team an dem Plan von Tokio arbeitete, schrieb er ein monumental illustriertes Werk über den Iseschrein, dieses Heiligtum, das aus rituellen Gründen periodisch erneuert wird. Diese Haltung, die gleichzeitig mit dem Rückwärts und dem Vorwärts verbunden ist, gehört zu den wichtigsten Erfordernissen unserer Zeit.

Fassen wir die heutige Situation zusammen. Unsere Lebensform ist bis in die Tiefen unsicher geworden. Die allgemeinen Richtlinien fehlen. Sie müssen fehlen. Denn die Frage: Wie wollen wir leben? ist ungeklärt und schwankend. Die Praktiker werden die Antwort nicht finden. Sie ersetzen niedere Häuser durch hohe, während der Impuls des ungezügelten Lebens über sie hinweggeht. Helfen können nur die Imagination und der Mut zum Experiment! Trotz allem Negativen kann man an einer Zeit nicht verzweifeln, die die Kühnheit hat, auf einem einzigen Gebiet Pläne zu produzieren wie Chandigarh 1951, Brasilia 1955 und Tokio 1960.
Die Stadt ist das Ursymbol differenzierten menschlichen Zusammenlebens, von ihrer Entstehung in den ersten Hochkulturen bis heute. Das Gemeinschaftsleben, das sich in einer bestimmten Periode entwickelte: seine Stärke oder sein Verschwinden sind Gradmesser für den Stand einer Zivilisation. Sehen wir die Stadt als den Ort, in dem individuelle und kollektive Sphären sich treffen, so ist das Kennzeichen wirklicher Städte das Verhältnis zwischen dem Ich und dem Du. Es ist diese Ich-und-Du-Beziehung, die heute wieder erobert werden muß.